



MITTEILUNGEN

DER SEKTION HOCHRHEIN DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS.
SÄCKINGEN

4. Jahrgang

Nummer 13

Dezember 1961

Glück im Bergtal

Träumst du, so träume vom Glück,
sieh in die Landschaft zurück:
Tal, das im Märzwind noch schweigt,
Antlitz, dem Winter geneigt.

Gehst du im Mai vor das Haus,
schaust nach den Bergen aus,
über dem glasklaren See
blühen die Gipfel im Schnee.

Blühen deine Blumen im Kar,
wanderst du tiefer im Jahr,
wanderst du höher ins Licht:
Welt, du mein Angesicht.

Schlummerst du herbstsonnenwarm
lockerem Heidekraut im Arm,
decken die Wolken dich zu:
himmelsnah selige Ruh.

Himmelsnah seliges Sein,
fächelt der Winter dich ein:
rieselt der Sturm durchs Gebälk,
wird dir das Herz nicht welk.

Träumst du, so träume vom Glück,
sieh in die Landschaft zurück:
Tal, das im Märzwind noch schweigt,
Antlitz, dem Winter geneigt.

Rückschau

Das sterbende Jahr hält noch einmal Rast auf den Höhen. Klar und rein stehen die Berge über dem Land, umfasst von den goldenen Schwingen des Herbstes. Kein Schritt unterbricht die große Stille. Aller Überschwang des Sommers wird zur Flamme, die das Laub verbrennt. Die großen Berge treten zurück, unbeschreiblich fern träumen sie dem Winter entgegen. Die uralten Gezeiten der Natur schicken sie zurück in ihre Einsamkeit. Wände und Türme hüllen sich in den Mantel der Unnahbarkeit.

Wir Bergsteiger nehmen Abschied vom Sommer, der uns reich beschenkt hat. Doch die Freude über den nahen Winter, der Skiglück und sausende Abfahrten bringt, kann nicht die leise Wehmut aus dem Herzen bannen. Nie ist die Liebe zum Berg von so tiefer Sehnsucht erfüllt wie im späten Herbst, wenn das Jahr in der Natur sein leuchtendes Fest begeht. Vergänglich ist die bunte Pracht, uns zum Beispiel dient ihr Sterben.

So lehrt uns das Bergsteigerjahr den Rhythmus allen Lebens, das Sichbescheiden und Sichbeugen, das Warten und Hoffen. Und in der Vorfriede auf die hohe Zeit des Skilaufs schwingt schon ein anderes mit: die Gewissheit, dass alles Welken und Vergehen schon den Frühling in sich trägt.

In den Herbst- und Vorwinterwochen, in denen Seil und Pickel ruhen müssen und die Ski noch den ersten Fahrten entgegenträumen, wächst in den Bergsteigern das Fernweh. Es ist die Zeit des Plänemachens, des Vorausschauens in das kommende Jahr, aber auch der Rückschau über das verflossene. Und wer bescheiden geblieben ist, der entdeckte, dass es doch gar vieles schenkte, wenn auch hinter manchem der Verzicht stand. Die Sektion aber wünscht allen Mitgliedern und ihren Angehörigen frohe Weihnachten und Bergheil zu neuen Fahrten im nächsten Jahre.

Sektion Hochrhein im DAV

Wir begrüßen unsere Neu-Mitglieder:

| | | |
|-------|---------------------|-----------|
| Frin. | Liselotte Grabitz, | Säckingen |
| | Brigitte Fuchs, | Albbruck |
| | Inge Feger, | Säckingen |
| | Dora Joachim, | Wehr |
| | Gabi Weissenberger, | Säckingen |
| Herrn | Georg Leirer, | Säckingen |
| | Herbert Heine, | Wehr |
| | Manfred Welsch, | Säckingen |

Letzte Bergfahrten

Die unterschiedliche Witterung des Sommers, die manchmal sogar noch Kälteeinbrüche mit Schnee gebracht hatte, zwang verschiedentlich zu Verlegungen der Touren oder liess diese manchmal zwangsläufig ausfallen. Deshalb unterblieb auch eine Begehung der Großen Windgälle im Schächtental, wie auch die Klettertour auf die Rigidalstöcke bei Engelberg erst im nächsten Jahre möglich sein wird. Dagegen fanden sich zur Begehung des Uri-Rotstocks eine ganze Anzahl Bergfreunde zusammen, die trotz strömendem Regen den Mut hatten, nach Isenthal zu fahren, um unter wahren Wasserkaskaden zur Biwaldalpe aufzusteigen. Dort hatte der menschenfreundliche Wirt schon ein Feuer im Ofen, so dass die Kleider bald wieder trockneten. Allerdings der Regen hielt noch den ganzen Tag an und als der Abend eine Aufklärung brachte, lagen alle Gipfel im Rund unter einem Schneemantel. Dafür brachte der Sonntag schönes Wetter, so dass sich die Tour auf den Gipfel ohne jegliche Schwierigkeiten vollzog, auf dem sich eine schöne und lange Rast ermöglichen liess. Das Wechselspiel von Sonne und Wolken, das schon immer reizvoll war, schuf auch hier herrliche Ausblicke auf Gipfel und Seen.

Mit der Rekordzahl von 25 Teilnehmern wurde der Wildgerst im Rosenlauigebiet aufgesucht. Über den Brüdig, Meiringen waren die Teilnehmer ins Rosenlauital gefahren. Die Wagen blieben auf der Schwarzwaldalp, unterhalb der Großen Scheidegg, auf der auch übernachtet wurde. Zwar war ursprünglich vorgesehen, das Gemshorn zu besuchen, doch wurde am folgenden Tag dem etwas höheren Wildgerst der Vorzug eingeräumt. Die Voralpengruppe von Rosenlauri bis zur Schynigen Platte vermittelt immer wieder großartige Einblicke in das Zentralalpenmassiv und auf die Voralpenlandschaft mit ihren zahlreichen Seen. So bot sich auch an diesem Tage bei der Begehung des Wildgerst eine Unzahl von Eindrücken, die den Tag zu einem wirklichen Erlebnis werden liessen. Auch hier ergab sich vom Gipfel ein weitreichendes Bild, das die ganze Schönheit des Voralpenlandes vermittelte. Zwar mussten bis zum Gipfel manche Schneefelder überquert werden, die Schuhe und Strümpfe nass werden liessen, doch was tat's, sie trockneten wieder. Dafür entschädigte diese Tour für manche, die das Wetter verdorben hatte.

Zu Beginn des Monats September wurde noch eine

Tour auf den Schwalmis im Gebiet der Clewenalp unternommen, über die bedauerlicherweise aber keine Aufzeichnungen vorliegen. - Dagegen führte eine spätere Bergfahrt von der Schynigen Platte zum Faulhorn noch einmal die ganze Gemeinschaft zusammen. Es war

die letzte Hochtour, die Ende September stattfand und unter hervorragenden Bedingungen durchgeführt werden konnte. Da zwei volle Tage zur Verfügung standen, wurde nach der Anfahrt nach Wilderswil und der Auffahrt zur Schynigen Platte sofort die Tour zum Faulhorn angetreten, dessen Gipfel noch am Nachmittag erreicht werden konnte. Auf dem unmittelbar unter dem Gipfel gelegenen Gasthaus fand sich auch das Nachtquartier. Die Nachtruhe war allerdings mehr platonisch, denn das Haus beherbergte noch eine Anzahl Gäste, welche die Nacht zum Tag machen wollten. Am folgenden Tag wurde die Tour über den First fortgesetzt, die an dem herrlichen Bachalpsee vorüberführte und immer wieder den großartigen Blick auf die nahe liegenden Gipfel der Berner Eisriesen vermittelte. Sie endete auf der Großen Scheidegg, von der dann nach Grindelwald abgestiegen wurde. Von hier führte die Bahn die Teilnehmer wieder hinab nach Wilderswil zu den dort stehenden Fahrzeugen. -

Den Abschluss der sommerlichen Bergfahrten und Wanderungen brachte eine Tour auf den Weissenstein im Jura, die anfänglich auch unter schlechten Vorzeichen stand, so dass eine ganze Reihe von Teilnehmern, die sich später noch zusammenfinden, erst herangeholt werden musste. Doch der Tag brachte noch Sonne und etwas Wärme, als Solothurn erreicht wurde. Nur über dem Weissenstein hing Nebel, der sich zwar lichtete als durch wilde Kalkschluchten und seltsam verkrüppelte Buchwälder der vom Hinteren Weisstein zum Hauptgipfel führende Kamm erreicht wurde. Aber auf der Höhe machte sich der Herbst bemerkbar, der kalten Wind brachte, so dass am Gipfelsignal nur ein paar Minuten Rast möglich waren. Es ergab sich aber eine wundervolle Sicht auf das ganze Alpenmassiv und auf die im Tiefland hinziehenden Seen von Biel, Neuenburg und Murten, so dass mancher die Kälte gern auf sich nahm, um das großartige Bild festzuhalten. Im nahe gelegenen Kurhaus gab es daraufhin die notwendige Wärmepause, ehe am frühen Nachmittag über den romantischen Treppenweg der Ausgangspunkt wieder erreicht wurde.

Ein Rückblick auf den letzten Bergsommer ergibt doch wieder eine erfreuliche Bilanz, denn gar manche Tour brachte neue Eindrücke. Verschiedentlich führten sie in völliges Neuland, das den meisten nicht einmal dem Namen bekannt war und ganz andere Erlebnisse vermittelte als die Touren auf schon begangenen Pfaden. Sie brachten auch wieder neue Mitglieder den Bergen näher und liessen sie an der Freude teilnehmen, die die alten Berggänger auf allen ihren Touren in sich aufnehmen durften. Was verschoben werden musste, ist nicht aufgehoben und für manches neue Vorhaben wurden schon Pläne gemacht.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet lang es noch zurück.

Unsere Winterveranstaltungen

Neben einem neun Touren umfassenden Fahrtenprogramm für den Winter tritt die Sektion auch wieder mit zahlreichen Vorträgen an die Öffentlichkeit. Auch intern, im Kreise der Sektionsangehörigen finden wieder Vorträge statt. Einzelheiten wurden in dem bereits versandten Veranstaltungsprogramm bekannt gegeben. Zu wünschen ist nur, dass diese Veranstaltungen gut besucht werden, denn sie schaffen Kontakte mit vielen Menschen, die auch den Wunsch in sich tragen, in die Berge zu kommen. Daher sind bei internen Veranstaltungen Gäste immer willkommen und an unsere Sektionsmitglieder richten wir die dringende Bitte, ihre Bekannten dazu einzuladen.

Im September fand in Waldshut eine Mitgliederversammlung statt, zu der ein erhebliches Kontingent von Säckingen erschienen war. Hierbei konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass auch in diesem Jahre die Stadt Säckingen für kulturelle Veranstaltungen wieder einen Betrag von DM 130.-- zur Verfügung gestellt hat. Weniger beglückend war dagegen, zu erfahren, dass der Hauptverein es ablehnte, eine generelle Versicherung für alpennahe Sektionen zu schaffen, die Unfälle bei Autofahrten in die Berge einschließt.

Mit einem Vortrag über Südtirol, der das Gebiet zwischen Brenta, Pala und Marmolata einschloß, trat die Sektion im Oktober erstmals an die Öffentlichkeit. Hierzu war der Südtiroler Bergwirt Franco Deziulan aus Canazei verpflichtet worden, der vor einem vollen Saal in Säckingen sprechen konnte. Es mag sein, dass das Gebiet zwischen Eisack und Rienz sich viele Freunde schaffen konnte und wer der bildhaften Wiedergabe dieser Landschaft wegen in den Vortrag gekommen war, fand seine Wünsche auch erfüllt. Dagegen kamen die Bergsteiger nicht auf ihre Rechnung, denn viele hätten gern von Begehungsmöglichkeiten zu den vielen Bergen die Deziulan zeigte, erfahren. Seine Ausführungen zu den wirklich ausgezeichneten Farbbildern glichen aber mehr Bildunterschriften, die Ausführungen blieben sparsam. Den politischen Ereignissen in Südtirol ging Deziulan völlig aus dem Weg, eine Haltung, die aus seiner beruflichen Tätigkeit heraus verständlich sein mag. Wie er allerdings die Landschaft in seinen Bildern einzufangen vermochte, wobei er auch die kleinen Dinge nicht vergaß, bleibt einmalig. Hier zeigte sich der begeisterte Photograph mit seinem geschulten Auge, dem allerdings auch durch das Verhaftetsein mit seiner Heimat unzählige Möglichkeiten gegeben sind, während der Tourist und Bergsteiger sich mit den ihm im Augenblick zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zufrieden geben muss.

Kurse im Rahmen des Ausbildungswesens

Der Hauptverein veranstaltet auch in kommenden Winter wieder Ausbildungskurse im Winterbergsteigen. Diese schließen ein:
Grundkurs im Skilauf auf dem Bodenschnaidhaus und der Brauneck-Gedächtnishütte

Skiübungsleiterkurse auf dem Kreuzeckhaus und dem Edmund Probsthaus am Nebelhorn.

Skilehrerwartkurse auf der Erfurter Hütte (Rofan) und der Kaltenberghütte am Arlberg.

Skiwartüberholungskurs auf der Dortmunder Hütte (Kühtai)

Skihochtourenführerkurs auf der Jamtalhütte (Silvretta)

Einzelheiten liegen bei der Sektion auf, die Interessenten Auskunft erteilen.

Fahrtendienst - Winterprogramm

Skikurs für Anfänger auf dem Kölner Haus (Komperdell)

Skikurse für Fortgeschrittene in Bad Hofgastein, auf der Neuen Bamberger Hütte, (Kitzbühler Alpen), Dortmunder Hütte, in Wolkenstein (Grödner Tal) und auf der Kaltenberghütte (Arlberg).

Skihochtourenwochen auf der Heilbronner Hütte (Ferwall), Franz Senn-Hütte (Stubai), Dresdner Hütte, Martin Busch-Hütte und Vernagthütte im Ötztal, Kürsinger Hütte (Venediger) und Boval-Hütte in der Bernina (Schweiz).

Sämtliche Kurse sowohl des Ausbildungswesens wie auch des Fahrtendienstes finden in der Zeit von Februar bis April statt. Rechtzeitige Anmeldung ist geboten, da die erforderlichen Quartiere frühzeitig bestellt werden müssen.

Unsere eigene Hochtourenwoche in der Silvretta

Wir haben von der Wiesbadener Hütte die Zusage bekommen, dass uns die notwendige Anzahl Betten zur Verfügung gestellt wird. Der Termin für die Tourenwoche wurde in die Zeit vom 4. bis 10. März 1962 gelegt. Anreisetag ist der 3. März. - Rückkunft am 11. März. Die Wiesbadener Hütte liegt im Herzen der Silvretta 2500 m hoch und ist eine ausgezeichnete Ausgangsbasis für Touren auf den Piz Buin, Dreiländerspitze, Jamspitze, Silvrettahorn, Eckhorn, Signalhorn, u.a. Ausserdem lässt sich bei guten Verhältnissen von hier die große Silvrettatour über die Fuorcla dal Confin zum Silvrettagletscher und über die Rotfurka zur Saarbrücker Hütte durchführen, von der durch das Cromental die Wiesbadener Hütte wieder erreicht wird. Um die Übersicht zu wahren ist die Teilnehmerzahl auf 15 beschränkt. Diese müssen unbedingt über Hochgebirgserfahrung verfügen und sichere Skifahrer sein. Über Unterkunftsbedingungen und Ausrüstung wird den Teilnehmern rechtzeitig ein Merkblatt übersandt. Termin für Meldungen: 15. Dez. 1961.

Ski- Ausbildungswoche auf dem Stoos

In der Zeit vom 2. bis 7. Januar 1962 veranstaltet die Sektion für ihre Angehörigen auf der Hütte des SC Lenzburg am Stoos eine Ski-Ausbildungswoche für Erwachsene. Um zu verhindern, dass sich Jugendliche daran beteiligen, wurde das Mindestalter auf 16 Jahre festgesetzt. Die Hütte ist nicht bewirtschaftet, so dass selbst gekocht werden muss. Ebenso empfiehlt sich die Mitnahme von Bettwäsche oder Schlafsäcken. Die Ausbildung wird in verschiedene Sparten eingeteilt, so dass Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenfahrer Unterweisung erhalten. Die Leitung hat Skiwart Bähr, den Unterricht erteilen Skilehrer der Skischule Stoos. Über Einzelheiten erhalten die gemeldeten Teilnehmer noch besondere Benachrichtigung.

Kinder- Skiwoche auf dem Stoos

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Sektion in der Zeit vom 15. bis 21. April 1962 für die Kinder der Sektionsangehörigen wieder eine Ski-Woche, deren Leitung in den Händen unseres Sektionskameraden Probst liegt. Auch hier erteilen wieder Skilehrer der Schule Stoos den Ski-Unterricht, der ebenfalls in Anfänger- und Fortgeschrittene-Klassen eingeteilt ist. Die Eltern der Kinder, die zu der Skiwoche angemeldet werden, erhalten ebenfalls nähere Einzelheiten mitgeteilt. Die Teilnahme ist nur auf Kinder von Sektionsmitgliedern beschränkt.

Aus der Arbeit der Jugendgruppe

Bisher vermisste man einen Niederschlag der Tätigkeit unserer Jugend. Umso erfreulicher ist es, jetzt mit einem umfangreichen Bericht aufwarten zu können, der beweist, dass die Jugendgruppe unter ihrem Leiter Hülfenhaus, trotz der schlechten Witterungsverhältnisse, die schönen Tage zu nutzen wusste.

Die AV- Jugend auf der Schächentaler Windgälle

Aufatmend entsteigen wir nach mehr als dreistündiger Fahrt unserem Kleinbus. Wir standen im Schächental, einige Kilometer westlich des Klausenpasses. - Wenig später stiegen drei Mädels und vier Jungen mit Rucksäcken beladen gegen das breite Massiv der Schächentaler Windgälle hinauf. Sie war unser Ziel. Zunächst mussten bis zum Einstieg in die Kletterroute etwa 1000 Höhenmeter über Alpenweiden und Geröllhänge zurückgelegt werden. Diese tausend Meter bereiteten uns vor allem im Geröll viel Mühe. Oft rutschte der als Tritt benutzte Stein weg und riss andere mit, so dass wir ständig vor Steinschlag auf der Hut sein mussten. Trotz unserer Aufmerksamkeit forderte er Opfer. Aber blaue Stellen und Beulen wur-

den mit Humor ertragen. - Am Einstieg entschieden sich zwei der Gruppe, die Tour nicht mitzumachen, da sie sich nicht voll in Form fühlten. Doch lange hörten wir sie, selbst intensiv mit der Kletterei beschäftigt, im Geröll bergab poltern. Aber auch bei uns wurde oft laut vor Steinschlag gewarnt. Der Fels war alles andere als fest. - Eine Rinne hinauf, dann ein Stück Grat, langes Gehen über einen mit Schutt überlagerten Rücken, wechselten mit dem Aufstieg über eine treppenartig gestufte, aber brüchige Felswand. Wir standen vor der schwierigsten Stelle der Route. Ein rund 7 Meter hoher Riss, im oberen Teil überhängend, stellte sich uns in den Weg. Doch mit Hilfe der Anweisungen zweier Schweizer und viel Kraftanwendung schafften wir dieses Hindernis Überraschenderweise war der Fels bombenfest und die Klemmblöcke ließen sich leichter überwinden als im ersten Augenblick anzunehmen war. Allerdings, die Rucksäcke mussten aufgeseilt werden. Der Rest zum 2763 Meter hohen Gipfel war wieder ein Gehen über Geröll, Blöcke und Platten. - Doch nie war uns bei den diesjährigen Touren eine so lange, herrliche Rast geschenkt worden wie hier an diesem sonnigen Tag auf der Schächentaler Windgälle. Vieles gab es dort oben zu schauen: Die Silhouette des Gipfelkreuzes vor mächtig aufschliessenden Wolkentürmen, die schwarzen gelbschnäbligen Bergdohlen und ein Gipfelpanorama mit unzähligen bekannten und unbekannt Namen. Dazu das blendende Weiss des ewigen Schnees und die dunklen Schatten der Nordwände. Diese Gipfelschau war der Lohn wie auch die Zufriedenheit, mit der wir vor dem Abstieg alles aufassen und austranken, was in uns'ren Rucksäcken war. Er entschädigte uns auch für die Touren, die wir in diesem Jahr schon in Nebel und Regen, Wind und Schnee gegangen waren.

Im Wandergebiet der Bannalp

In der näheren Umgebung liegen eine ganze Anzahl Bergwandergebiete, zu denen deswegen manchmal der richtige Zugang fehlt, weil es an Hinweisen oder geeigneter Literatur mangelt. Deshalb wollen wir aus dem Gebiet südlich des Vierwaldstätter Sees ein schönes Wandergebiet für eine Tourenbeschreibung herausgreifen, das vom Hochrhein besonders leicht zu erreichen ist und dem Bergwanderer wie auch dem Kletterer lohnende Ziele bietet, sei es für einen Tag oder für längere Zeit. In wenigen Stunden sind die einzelnen Gasthöfe oder die Hütten des SAC erreicht, so dass die Wanderungen wenig Schwierigkeiten oder Gefahren aufweisen. Von Wolfenschiessen, an der Strasse Luzern nach Engelberg, führt uns ein steiles und schmales Strässchen nach Südosten in ein Hochtal, in dem weit verstreut die Anwesen von Oberrickenbach liegen. Eine mächtige, 600 m hohe Felswand bildet den Abschluss

des Tales. Mit einer Seilbahn erklimmen wir rasch die Höhe zum Bannalpsee, einem kleinen, idyllisch gelegenen Stausee, eingebettet in grüne Matten am Fuss der Wallenstöcke. Wir sind hier in einem herrlichen Tourengebiet, das sowohl dem stillen Wanderer als auch dem zünftigen Kletterer mannigfache Fahrten anzubieten hat. Als Stützpunkt unserer Touren wählen wir das Gasthaus Bannalp, 1600 m hoch.

Eine recht gemütliche, aber lohnende Wanderung ist die Besteigung des Kaiserstuhls, 2402 m. Der nicht markierte, aber im allgemeinen gut sichtbare Weg führt über die Alp Reholtern immer am Südhang des Kaiserstuhls unterhalb der Felsbänder entlang. Nach dem wir den breiten Kamm etwa 150 m oberhalb des Bannalppasses erreicht haben, gewinnen wir in nördlicher Richtung über den breiten Grashang den Gipfel (2 1/2 Stunden vom Hotel Bannalp). Die Gipfelschau ist durch ihren starken Kontrast gekennzeichnet: im Süden die imposanten Nordflanken der Rigidalkette und der anschliessenden Urirotstockgruppe, im Norden das liebevolle Alpenvorland um den Vierwaldstätter See. -Man kann die Tour ausdehnen und in einer reizvollen Gratwanderung (Schwindelfreiheit erforderlich) über den Oberalpgrat bis zum Bärenstock gelangen, 2110 m der einen herrlichen Tiefblick in das Urner Isenthal gewährt. Der Abstieg erfolgt entweder auf dem gleichen Weg zurück nach Bannalp oder über die Oberalp in etwa 4 Stunden in das Urner Isenthal. Vom Dörfchen Isenthal steigt man entweder nach Isleten am Vierwaldstätter See ab, oder man kehrt parallel zur erst beschriebenen Tour (auf der Nordseite des Oberalpgrates und Kaiserstockmassivs) in 6 bis 7 Stunden über den Schoneggpass (1919) und durch den Sinsgau nach Oberrickenbach zurück. - Eine andere Möglichkeit ist der Übergang zur Rughubelhütte. Man steigt vom Kaiserstuhl über den Kamm südlich zum Bannalppass ab, hält sich dann südwestlich, umgeht die Ausläufer des Ruchstocks und des Hasenstocks und steigt über den massig steilen Schönthalfirn zum Rotgrätli (2566 m) auf (2 1/2 bis 3 Std.) Weiter auf gut markiertem Weg in 40 Minuten zur Rughubelhütte des SAC (2292 m) hinunter. Von hier Abstieg über Planggenalp und Rigidalp nach Engelberg (2 1/2 bis 3 Stunden) oder von Rigidal über die Brunnihütte des SAC (1800 m) zum Wallenegg (1946 m) und von hier unterhalb der Nordwände der Wallenstöcke zurück zum Bannalpsee (etwa 6 Stunden von Rughubel). - Wesentlich kürzer aber mit Kletterei verbunden, ist der Übergang über den Schlittkuchenpass (etwa 2500 m) der von der Rughubelhütte in einer Stunde erstiegen wird. Der Abstieg zur Bannalp über Schnee- und Geröllfelder, später Grashänge, ist gefahrlos (2Std.) Ohne Schwierigkeiten lassen sich von der Bannalp noch der Lauchernstock und der Sättelstock, jeweils zunächst über Grasbänder und dann über die Westgrate, besteigen. Beide Gipfel bieten aber auch schwere bis sehr schwere Felsfahrten,

vor allem über die Ostgrate. Eine grossartige Klettertour ist die Überschreitung des Lauchernstocks und der vier Gipfel der Rigidalkette, am günstigsten von Ost nach West vom Schlittkuchenpass aus. Abstieg zur Brunnihütte. Jedoch ist erhebliche Ausdauer vonnöten. - Weniger schwierige Kletterei bieten die Wallenstöcke, die wegen ihres weiten Blickes ins Alpenvorland sehr lohnende Aussichtsgipfel sind, und der Ruchstock (vom Schlittkuchenpass über den Westgrat).

Extremes Bergsteigen in der Krise

Als Eugen Guido Lammer im Jahre 1924 seine kritische Schrift "Bergsteigertypen und Bergsteigerziele" verfaßte, stellte er aus der Sicht jener Zeit - ausgeprägte Typen vor: den unsportlichen Bergwanderer, den Felsenturner, den Hasardspieler, den alpinen Feinköster. In Lammers Terminologie fehlte aber noch jener Typ der heutzutage den einen ein Objekt der Tagessensation, den anderen ein Ärgernis bedeutet: der Nordwand-Manager. Bei ihm paaren sich Leistungsvermögen und Ehrgeiz, die als Motiv aller extremen bergsteigerischen Betätigung mitbestimmend sind, mit dem kommerziellen Faktor nämlich der Berechnung des Einsatzes und des Ertrages. Das Irrationale, das in jeder Bergsteigerseele mitschwingt, wird überwuchert vom Materiellen. Die geschäftliche Auswertung schmälert die Glaubwürdigkeit des Erlebnisses.

Wir wissen, dass ein ausschliessliches Argument mit der Tradition steril macht. Stets wird erst die Zukunft einen objektiven Wertmassstab an der Vergangenheit anlegen. Deshalb wollen wir nicht uninteressiert über Erscheinungen der Gegenwart hinwegsehen, die uns nicht gefallen, und es wäre eines Versuches wert, auf die zukünftige Entwicklung des Bergsteigens in unserem Sinne Einfluss zu nehmen.

Missachtete Bergsteigergesetze

Sogenannte Dokumentarfilme werden durch gestellte Detailaufnahmen ergänzt, die photographierten Kletterstellen erhalten den Laiengemütern wirkenden Neigungswinkel und die Berichte werden - wenn es nötig erscheint - entsprechend frisiert, um auf dem Markt der Illustrierten die einkalkulierten Honorare zu erzielen. Die absolute Wahrheit, ein ungeschriebenes Bergsteigergesetz, wird in der Berichterstattung missachtet und enstellt.

Damit werden Methoden, die sich bei Expeditionen zu den Weltbergen, vor allem bei deren Finanzierung und Auswertung, leider schon vielfach gezeigt haben, auch auf schwierige und attraktive Unternehmungen in den Alpen übertragen. Dazu kommt der Presserummel, in den manche junge Kletterer hineinschlittern, das Eingreifen von Fernsehen und Film in die Sphäre menschlicher Abgeschlossenheit am Berg. Und wie stark lockt gerade hier das Geld!

Die gegenwärtigen Krisenerscheinungen im extremen Bergsteigen

betreffen nicht die Technik und die alpinistische Problemstellung, es handelt sich vielmehr um eine Krise in menschlichen Bereichen. Die heutige Bergsteigerjugend - ist vielleicht skeptischer und realistischer geworden, sie ist technisch beweglicher, aber fühlbar beengt im übererschlossenen Alpenraum. Sie ist anders, aber in der Substanz nicht schlechter geworden. Ein Beispiel. Jörg Lehne, der an der ersten Durchkletterung der Großen Zinne Nordwand massgeblich beteiligt war, anerkennt die sportlichen, ideellen und ethischen Werte des extremen Bergsteigens und schreibt: "Je schwieriger die Touren sind, um so mehr Idealismus verlangen sie ... "Solche Äusserungen mögen uns ermutigen, denn sie bezeugen, dass sich das extreme Bergsteigen nicht als Gesamtkomplex in einer Krise befindet.

So wollen wir unsere Betrachtungen nicht im Negativen erschöpfen. Wir wollen mit der Jugend im Gespräch bleiben und ihr helfen, ihre Leitbilder unter grossen, untadeligen Bergsteigern der Vergangenheit und Gegenwart zu finden.

Schlicht, einfach und zielbewusst nannte man Hans Pfann, der 132 mal auf Viertausendgipfel stand, an den der Pfannkamin am Totenkirchel und die Pointe Pfann am Mont Blanc erinnern. 1902 war er mit Merzbacher in Tienschan, 1928 gelang es dem 55 jährigen drei Sechtausender in den Anden erstmals zu ersteigen. Eine grossartige Leistung war die mit Georg Leuchs und Ludwig Distel durchgeführte erste Überschreitung beider Uschbagipfel im Kaukasus im Jahre 1903. Als er im Freundeskreis aufgefordert wurde, darüber zu berichten, meinte er trocken: "Da gibt's nicht viel zu erzählen. Erst haben wir's da probiert, da ging's nicht; dann haben wir es dort probiert, da ging's!"

Willi Rickners, Skipionier und Alpinist, Asienforscher und Schriftsteller, schrieb als skeptischer Achtziger: "Mit dem Verschandeln der Natur geht die Entartung der Menschheit Hand in Hand..." In seiner aktiven Zeit, als er aus einem einzigen Bergurlaub mit 35 Dreitausendern heimkehrte, stellte er die Forderung auf: "An Kleinem sich erfreuend, Grosses erstrebend und immer bescheiden, das ist der wahre Alpinist!"

Paul Preuss war bekanntlich einer der besten Felsgeher der Epoche vor dem Ersten Weltkrieg. Von seinen zahlreichen Neutouren sei nur an einige erinnert: Alleingang über die Ostwand der Guglia, Nordostwand des Crozzon di Brenta, Preussriss an der Kleinsten Zinne. Kurz vor seinem tödlichen Absturz an der Mandlkogel-Nordkante im Herbst 1913 schrieb der 27 jährige Preuss: "Das moralische Plazet für schwierige Touren besteht nicht in körperlichen Fähigkeiten und technischen Fertigkeiten, sondern in der Ausbildung der geistigen und moralischen Grundlagen".

Fernab von Sensationen

Der 1934 am Nanga Parbat gebliebene Willo Welzenbach gilt als Deutschlands grösster Bergsteiger zwischen den beiden Weltkriegen. Unter seinen 50 Neutouren finden wir eine Reihe grosszügiger Eiswände in den Ost- und Westalpen. Dennoch blieb er stets ein bescheidener Mensch. Als er nach (1925) der Erstdurchsteigung der Dent d' Hérens-Nordwand - damals eine Spitzenleistung im Eis - gemeinsam mit Eugen Allwein nach Zermatt zurückkehrte, erhoben sich die Bergführer wortlos von der Führerbank und zogen vor den vorübergehenden die Hüte. Eine noble Geste, die noch an die klassische Zeit erinnert! Und noch ein Stiller sei erwähnt: Schorsch Maier aus Ulm. Von seinen Fahrten erfährt man höchstens durch einen Brief oder den Tourenbericht an die Sektion. Dabei ist es doch recht respektabel, wenn ein 50 jähriger den gesamten Peutereygrat am Montblanc oder den Bumillerpfeiler am Piz Palü macht, oder im Winter eine Überkletterung des Wettersteinkammes von Mittenwald bis zur Zugspitze unternimmt. Als er heuer von ersten Winterbegehungen im Karwendel berichtet, fügte er hinzu: "Fernab von allen ekligen Sensationen"....

Diese persönlichen Bemerkungen können uns positiv stimmen. Sie sollen überleiten zu einigen Zukunftsgedanken: Wir haben - noch zwei wesentliche Aufgaben: Die Restgebiete des von Wirtschaft und Kapital bedrohten Ödlandes der Alpen zu verteidigen und eine untadelige bergsteigerische Gesinnung zu erhalten und weiterzuvermitteln. Es geht also um die Natur und um den bergsteigenden Menschen.

Wir sind weit davon entfernt, ein Dogma über alleinseligmachendes Bergsteigen aufstellen zu wollen. Da uns aber Krisenerscheinungen im extremen Bergsteigen stark berühren, wollen wir unsere Meinung vertreten, wann und wo es uns nötig erscheint; vor allem in unserem Kreis. Es kann sich ergeben, dass wir von der Entwicklung überrollt werden. Dass man eines Tages neben dem Naturschützer den letzten Bergsteiger im Sinne eines Hans Pfann oder Willo Welzenbach im Panoptikum zeigt. Noch aber wirkt die vitale Kraft, die immer noch ein Wesensmerkmal des Alpenvereins ist. Noch ist die Lauterkeit der Beweggründe wirksam, die den grössten Teil der Bergsteigerjugend auch heute noch veranlassen, am Berg trotz Mühen und Gefahren ein grosses Erlebnis zu suchen. -